

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 10 (1901)
Heft: 40

Artikel: Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint
Samstags

Paraissant
le Samedi

Abonnement:

Für die Schweiz:
3 Monate Fr. 2.—
6 Monate „ 3.—
12 Monate „ 5.—
Für das Ausland:
3 Monate Fr. 3.—
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 7.50
Verbands-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1 spatige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



Abonnements:

Pour la Suisse:
3 mois Fr. 2.—
6 mois „ 3.—
12 mois „ 5.—
Pour l'Étranger:
3 mois Fr. 3.—
6 mois „ 4.50
12 mois „ 7.50
Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annouces:

Cts. par millimètre ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires payent 3 1/2 Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

10. Jahrgang | 10^{me} Année

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Offizielle Nachrichten.

Nouvelles officielles.

Reiseführer

„Die Hotels der Schweiz“ Ausgabe 1902.

Der letzte Termin zur Korrektur der Annoncen, sowie zur Entgegennahme neuer Anmeldungen ist auf den 10. Oktober angesetzt. Später eingehende Mitteilungen können nicht mehr berücksichtigt werden. BASEL, den 28. Sept. 1901.

Schweizer Hotelier-Verein.

Der Chef des Centralbureaus: Otto Amster.

Guide de voyage

„Les Hôtels de la Suisse“ Edition 1902.

Le dernier délai pour la correction des annonces ainsi que pour les nouvelles inscriptions est fixé au 10 octobre. Après cette date aucune communication ne pourra être prise en considération. BALE, le 28 sept. 1901.

Société Suisse des Hôteliers.

Le Chef du Bureau central: Otto Amster.

An die Tit. Mitglieder

und Abonnenten, welche jeweilen den Winter über ihren Wohnort wechseln, richten wir hiemit die höfliche Bitte, uns rechtzeitig ihre Abreise anzuzeigen, damit die Aenderungen in der Expedition des Vereinsorgans vorgenommen werden können und der regelmäßige Erhalt desselben keinen Unterbruch erleidet.

Die Expedition der „Schweizer Hotel-Revue“.

MM. les Sociétaires

et abonnés qui, pendant l'hiver, changent leur domicile, sont priés d'aviser à temps notre bureau de leur départ, afin d'éviter des irrégularités dans l'expédition de l'organe social.

Administration de la „Revue Suisse des Hôtels“.

Mitglieder-Aufnahmen.

Admissions.

Mr. Otto Ahrens, Hôtel de l'Union, Genève 45

Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben.

Bevor wir in die Lage versetzt sein werden, den misslichen Verlauf der diesjährigen Saison an Hand statistischer Zahlen nachzuweisen, wollen wir uns damit begnügen, uns den Saisonberichten der Tagespresse zu resumieren. Kaum ist der Monat Juni jeweilen ins Land gezogen, liest man auch schon, dass da und

dort die Saison begonnen und es an gewissen Plätzen schon ordentlich wimmelt von Fremden; diesen Notizen ist aber gewöhnlich beigefügt, dass mit Leichtigkeit noch Unterkunft gefunden werden könne. Reklame!

In diesem Jahre scheint man weniger den Mut gehabt zu haben, sich über die betrübenden Thatsachen einer schlechten Vorsaison hinwegzusetzen; denn erst in der zweiten Hälfte Juli begannen die Saisonberichte ihren Rundlauf durch die Presse, und auch in diesen spricht leider nur zu oft eine oberflächliche Beurteilung der Frequenzverhältnisse, oder, was geschrieben steht, ist mehr Zukunftsmusik als Wirklichkeit.

Lassen wir einige dieser Berichte Revue passieren:

„Bund“ vom 15. Juli: „Die Saison ist im Oberengadin in voller Entwicklung begriffen, alle Zeichen sprechen dafür, dass sie in aller-nächster Zeit ihren Einzugs halten wird.“

„Bund“ vom 19. Juli: „Nachdem die Saison im Berneroberrland recht lange auf sich hat warten lassen, rücken die Kurgäste zahlreich ein, um in der reinen Bergluft ihre Kräfte zu erfrischen.“

„Bündner Post“: „Was den eigentlichen Fremdenverkehr anbetrifft, so sind die Hoteliers sehr befriedigt über den Anmeldestand nach zu schliessen wird die Saison eine ausgezeichnete werden.“

„Fremdenblatt Montreux“: „Niemand hat man in der Schweiz so viele Fremden gesehen wie dieses Jahr. Die Saison 1901 wird für die Hoteliers die beste sein.“

„Bund“ vom 27. August: „Die Saison hat im Ursenthal seit einigen Tagen den Höhepunkt erreicht. Die Strassen sind von Fuhrwerken und Touristen vollgepfropft. Es wird zwar auch in dortiger Gegend konstatiert, dass, während in infolge der weitgehenden Begünstigungen seitens der Bahngesellschaften und Reisebureaus die Zahl der Passanten immer zunimmt, diejenige der eigentlichen Kurgäste eher im Abnehmen begriffen ist.“

„Bund“ vom 31. August: „Aus allen Thalschaften und Berggegenden des Kantons Graubünden kommen Berichte über einen stets andauernden, ausserordentlich lebhaften Fremdenverkehr. Manche Kurorte bieten zu wenig Unterkunftslokalitäten für die ankommenden Gäste. Wir könnten eine Reihe solcher aufzählen, die trotz Privatlogis-Inanspruchnahme, viele Kuranten wegen Raummangel abweisen mussten.“

„Gothardpost“ vom 31. August: „Trotz der nicht immer guten Witterung dieses Sommers lauten die Berichte über den Gang des Fremdenverkehrs im Berneroberrland überraschend günstig. Die zahlreichen Bergbahnen und die Dampfschiffe befördern Unmengen von Touristen, es giebt Tagesfrequenzen, die bis dahin noch nie erreicht wurden.“

Bis hierher alles Lob, man weiss kaum wozu mit dem Freud. Nun aber die Kehrsseite der Medaille:

„Bund“ vom 26. August: „Bis dahin war im Unterengadin immer prächtigtes Wetter, mit heute den 26. August ist jedoch Regenwetter eingetreten und es scheint der Herbst wolle langsam hereinziehen. Viele rüsten sich in der That zur Abreise.“ (Vergleiche obige „Bund“-Notiz vom 31. August. Red.)

Der „Freie Rhätier“ giebt folgendes Resumé über die heurige Saison im Bündnerland: „Die Hotelierie war schon mit dem Sommer nicht überall zufrieden, dies namentlich dort, wo Sommer- und Wintersaison nebeneinander eingerichtet sind, und klagte man dann noch besonders über den Regen des Septemberranfangs, der viele Gäste verschreckte, die sonst wohl noch

geblieben wären und die Herrlichkeiten des Septembers sich nicht hätten nehmen lassen. So war die Saison halt eben wieder kürzer, als man's gern hat.“

„Allgem. Fremdenblatt“ Chur: „Die Saison 1901 ist im Bündnerland der Hauptsache nach schon mit Anfang September zu Ende gegangen. Das schlechte Wetter, welches damals eintrat, hat die fremden Gäste verschreckt. Manche haben freilich ausgeharrt, wohl in der Erwartung, dass der Monat September, welcher in unserem Lande sehr schön zu sein pflegt, sich doch noch besser einstellen werde, als er angefangen. Namentlich die Touristen, und die Liebhaber des Bergsports hofften, lohnende Exkursionen unternehmen zu können. Aber alle diese Hoffnungen und Erwartungen fielen ins Wasser oder, besser gesagt, wurden von dem vielen Wasser, dass der Himmel erdwärts entsandte, elendiglich weggeschwemmt. Die Folge war, dass unsere Kurorte und Passantestationen schon frühe leer und immer leerer, die Fremdenlisten unseres Blattes immer kürzer wurden. Und was sollen wir zum Schluss von der Sommersaison 1901 sagen? Die Pessimisten meinen, dieselbe verdiene nur eine mittelmässige Note. Aber das ist kaum ein gerechtes Urteil, denn wenn die Saison auch etwas spät begonnen und etwas früh aufgehört hat, so ist sie doch während ihrer Dauer eine sehr intensive gewesen. Massenhaft strömten die Gäste herbei und füllten selbst solche Gegenden und stillen Winkel, wohin sie meist nicht oder nur in bescheidener Zahl kamen. Wir glauben daher dass der Bündner Fremdenverkehr alle Ursache hat, mit der dies-jährigen Saison zufrieden zu sein.“

„Bund“ vom 5. September: „Die Saison im Engadin geht rasch ihrem Ende entgegen, rascher vielleicht, als dies in den letzten Jahren der Fall gewesen ist. Sie wird im Allgemeinen ein gutes Andenken hinterlassen, die Saison 1901.“

„Bund“ vom 13. September: „In etwa 14 Tagen (?) werden die meisten Saisonhotels in den Alpenhöhen Graubündens geschlossen haben. Was man von allen Seiten hört, war die Saison eine mittelmässige. (Andere sagen mit Grund „eine gute“, die Red. des „Bund“.) (?) Krisen und Witterungsverhältnisse haben sie beeinträchtigt. Stärker dagegen war auch diesmal wieder der sogenannte Touristenstrom d. h. jene rasch durch die Thäler und über die Berge reisenden Naturfreunde und Vergnügten Suchenden, die sich nirgends länger als für eine Nacht einlogieren. Passanten nennt sie der Hotelier leichtthin und er würde immerhin sein Geschäft dabei machen, wenn er sich darauf einrichtete.“

„Nat.-Zig.“ vom 13. September: „Die schlechte Witterung übt einen schlimmen Einfluss auf alle Erwerbszweige aus. Aus der Innerschweiz sind Kuranten und Touristen abgereist und der September, der oft vorzüglich für die Hotelindustrie war, bringt grosse Enttäuschungen.“

„Luzerner Tagblatt“ vom 15. September: „Die Saison sinkt in katastrophalartigem Sturz von der Höhe zum Tiefstand. Das Bild passt schon deswegen, weil in diesen letzten Tagen, den zwei ersten Septemberwochen, so viel Wasser vom Himmel gefallen ist, dass in diesem Wasserfall die Saison unterging. Sonst sind wir gewohnt, die Septembertage zu angenehmer Nachsaison sich aufzuführen zu sehen; diesmal aber gab es in den ersten zwei Wochen nur 2 schöne Tage, alle andern waren wüst verhängte, graue, trübe und kühle Regentage. Hätten wir die Rennwoche nicht gehabt, so wäre es gleich im Anfang des Monats mit der Saison aus und fertig gewesen.“

„Oberland“ (Interlaken) vom 17. September: „Die Situation wird im Berner Oberlande durch das lange Regenwetter doch bedenklich. Hunderttausende, ja vielleicht Millionen sind infolge

dessen unserm Lande verloren gegangen. Die Fremden-Saison war am 1. September noch in vollem Zuge und alle Hotels hofften auf eine gute Nachsaison. Das sollte aber anders werden. Statt die liebe Herbstsonne übernahm Meister Föhn das Regiment und wenn der einmal am Steuerruder sitzt, dann kann man sich in der Regel auf längere und gründliche Arbeit gefasst machen. So war es leider auch diesmal der Fall. Die fremden Gäste verfolgten das launige Wetter natürlich misstrauisch und als es sich gar nicht bessern wollte, fingen sie an ihre Koffer zu packen und am 16. September weiss man definitiv, wie die diesjährige Saison gewesen — nämlich eine sehr kurze und infolge dessen eine mittelmässige.“

Der „Strassburger Post“ wird aus Bern vom 18. September geschrieben: „In der Regel tritt mit dem September eine sogenannte Nachsaison ein, von deren Dauer der materielle Erfolg der auf den sommerlichen Touristenverkehr angewiesenen Berghotellerie grossenteils abhängt. Darum das Wort „Septemberverdienst Reinverdienst“. Der Sommer war trotz der abwechslungsreichen Witterung gut gewesen, aber dann setzte der September mit Regen und strichweise tiefer Temperatur ein und machte manchem Wirt einen Strich durch die Rechnung. Herbstliche Winde fegten die Reisenden aus den höheren Regionen in die Thäler hinunter. Vielleicht kommen jetzt noch die schönen, klaren Herbsttage des Oberlandes, aber es ist zu spät. Wenn auch manche von gewissen beliebten Punkten sich noch nicht getrennt haben und andere eine Spätherbsttour wegen mögen, was die erste Septemberhälfte verdorben, bringt die zweite nicht mehr ein, und es ist keine Ueber-treibung, wenn die Oberländer Blätter den Ausfall auf ein paar Millionen schätzen. So war denn die heurige Saison nach allgemeinem Urteil im Ganzen genommen eine mittelmässige. Ja man hört sagen, dieses Ergebnis werde zur Folge haben, dass das Bauen auf den Bergen ein wenig zum Stillstand komme. Das wäre nun zwar kein so grosses Uebel; im Gegenteil; es wurde nachgerade nach dieser Richtung zu viel unternommen und gewagt, und es ist weder geschäftlich noch landschaftlich zu begrüssen, dass auf jede Kuppe, jeden Hübel und auf jeden Sattel ein Wirtshaus zu stehen kommt.“

„Fremdenblatt Freiburg“ vom 21. September: „Die Zeit der kalten Nächte und nebligen Tage ist gekommen. Es ist das Zeichen der Abreise der Gäste. Die Saison ist unwieder-ruflich geschlossen. Der Hotelier, der vor einem Monat ein freundliches Gesicht zeigte, ist heute missmutig und steht mit Sorgen vor der leeren Table d'hôte.“

„Engad. Post“ vom 25. September: „Ein Herbst so trüb, so wolken schwer und nebel-verhängt diesmal. Der Oktober hat noch verschiedenes gutzumachen, was sein Bruder und Vorgänger versündigt hat. Hoffentlich thut er’s.“

Was können wir aus diesen verschiedenen, zum Teil sich widersprechenden Berichten lernen?

Erstens, dass Mitte Juli sozusagen nirgends die Hochluft eingetreten war, wohl aber darauf gewartet wurde.

Zweitens, dass schon am 26. August über die Flucht der Gäste zu berichten war.

Drittens, dass der Fremdenverkehr in der Regel nicht nur oberflächlich beurteilt wird, sondern dass die kurze Spanne Zeit, während welcher der Zudrang dauert, Berichterstaten als Massstab dient zur Beurteilung einer ganzen Saison oder eines ganzen Jahres. Wie kann ein Ueberbener, ehe die letzten Gäste und Angestellten das Haus verlassen haben und ehe die letzte Faktur, sowie die Hypothekenzinsen beglichen sind, behaupten, die Saison 1901 werde ein gutes Andenken hinterlassen.

Zu solch irrigen Auffassungen und Schlussfolgerungen dienen nicht zum Gerinsten auch die „Fremdenlisten“, in welchen abgereiste Gäste noch wochenlang figurieren, so dass man sehr oft ein und dieselbe Familie in der Fremdenliste drei bis vier verschiedene Orte gleichzeitig aufgeführt findet. Freilich eine solche künstlich verlängerte Liste ärgert den Kollegen nebenan, und das ist immerhin etwas.

Aus den seit bald 20 Jahren gemachten statistischen Erhebungen über den Fremdenverkehr hat sich ergeben, dass wenn die tägliche Bettenbesetzung, auf die Gesamtzahl der Schweizer verteilt, 25-38% beträgt, das Ergebnis als schlecht, bei 29-32% als mittelmässig, bei 33-36% als gut und bei 37-40% als sehr gut bezeichnet werden muss.

Das Jahr 1897 ergab eine tägliche Bettenbesetzung von 30% (mittelmässig), 1898: 29% (mittelmässig), 1899: 34% (gut), 1900: 25% (schlecht). Die Note „sehr gut“ konnte in den letzten fünf Jahren nur dem Jahre 1895 zugebilligt werden, mit 37% Bettenbesetzung.

Das Jahr 1901 wird, allem Anscheine nach, eine tägliche Bettenbesetzung von 30% nicht übersteigen. Somit dürfen wir wiederholen: „Man soll den Tag nie vor dem Abend loben“.

Industrie suisse des hôtels.

Le rapport de l'Union suisse du commerce et de l'industrie sur le commerce et l'industrie suisses en 1900 s'exprime comme suit au sujet des relevés statistiques opérés l'année dernière par la Société suisse des hôteliers:

„A l'occasion du dixième anniversaire de la création du Bureau central officiel de la Société des hôteliers à Bâle et du vingtième anniversaire de fondation de cette société, le chef du bureau a publié une brochure élégante, ornée d'illustrations et de graphiques, dans laquelle il expose le développement successif de ces organes, accompagné d'un résumé succinct sous forme de tables, des relevés statistiques, opérés en 1900, sur la marche de l'industrie hôtelière pendant l'exercice de 1899.

La base sur laquelle ces relevés ont été opérés n'est pas, il est vrai, des plus larges, puisque le 15%, seulement de tous les hôtels à clientèle étrangère, qui avaient reçu chacun un questionnaire, a répondu à cette enquête. Aussi, l'auteur de cette statistique ne se fait-il pas d'illusion sur son insuffisance. Il n'a pas craint, malgré le résultat peu satisfaisant de son enquête, de livrer à la publicité des chiffres obtenus uniquement au moyen du calcul des probabilités, c'est en vertu de cette considération que dans l'industrie hôtelière, il est plus difficile que dans d'autres de soustraire aux regards de l'observateur les objets soumis aux recherches statistiques. Il est assez facile au contraire à l'homme du métier, connaissant à fond les conditions spéciales à cette branche, de tirer, des données précises fournies par un certain nombre d'hôtels, des conclusions s'appliquant à ceux qui n'ont pas cru devoir répondre aux questionnaires. Il va de soi que certaines appréciations sont plus difficiles à formuler que d'autres, celles p. ex. qui concernent l'exploitation proprement, indépendamment des frais d'établissement et d'installation. C'est du reste sur ces derniers surtout qu'a porté l'enquête. Tout au plus pourrait-on classer dans la première catégorie le nombre des employés.

La statistique tout entière est résumée en six tableaux disposés avec ordre et méthode et riches en données comparatives. Partout où cela a été possible, on a fait des distinctions par canton. A chaque tableau correspond un graphique établi avec beaucoup de soin.

Ce qui donne à cette statistique une valeur particulière, c'est la comparaison avec les résultats de relevés analogues opérés en 1880 et 1894, qui fait admirablement ressortir le développement énorme subi par l'industrie hôtelière dans le courant des vingt dernières années.

Les indications concernant la valeur capitale des hôtels nous paraissent présenter un degré de certitude moins grand que celles mentionnées jusqu'ici. Toutefois, la nature même des faits exclusif ici encore des erreurs assez considérables pour entacher de nullité le calcul tout entier; en effet, le capital d'établissement de nombreux hôtels (par actions et autres) est connu, ce qui permet d'estimer sans grandes chances d'erreur les valeurs sur lesquelles on ne possède pas de données directes.

Quant au mouvement des étrangers pendant l'année 1900, la note qui lui est décernée est loin d'être favorable. Il serait resté de beaucoup en-dessous de celui de l'année précédente.

Il est évident que pour des relevés de cette nature, la difficulté de calculer une moyenne générale sur la base de quelques données authentiques et bien plus grande que pour une statistique qui s'occupe d'objets plus ou moins visibles et durables. Les chiffres concernant le mouvement des étrangers ne sauraient donc prétendre qu'à une exactitude très approximative. Cependant, les erreurs de chaque année devant à peu près se compenser, elles n'influent en rien la valeur comparative de ces données pour les années et même les mois correspondants.

Il en est de même des données de nationalité, pour lesquelles il faut, comme nous l'avons fait remarquer déjà dans notre dernier rapport, se souvenir qu'il n'est fait aucune différence entre le public des passants et celui plus sédentaire des pensions et stations hivernales, Aïmsi, un Anglais p. ex. qui passe deux mois sur les bords du Léman ou à Lugano, compte dans cette statistique pour dix fois moins qu'un Allemand ou qu'un Suisse qui croit devoir à son abonnement général de changer de résidence tous les jours, bien qu'évidemment l'Anglais compte une seule fois valise beaucoup plus, au point de vue économique, que le Suisse ou l'Allemand qui compte pour quatorze...“



(Mittellagen für die Kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

Genf. Die Direktion des Hotel de l'Union hat mit 30. Oktober Herr Otto Ahrens übernommen.

Basel. (Mitteltage vom Verkehrsburau.) Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements sind während des verflossenen Monats September in den Gasthöfen Basels 25,565 Fremde abgestiegen.

Japan. Die Wahl für den Direktorposten des Tokio Imperial Hotel in Tokio ist auf Herrn Emil Flaig, zur Zeit Direktor der Kuranstalt Schneé gefallen.

Der Verband der Kurorte, Bäder und Mineralquellen-Interessenten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, welcher dieses Jahr im Bad Salzbrunn tagte, wählte als Ort der nächsten Generalsammlung den Kurort Levisio in Südtirol.

Lausanne. Ein séjour dans les hôtels de 1^{er} et de 2^e rang de Lausanne-Ouchy, du 8 au 14 sept.: Angleterre 1586, Allemagne 687, Suisse 581, France 1906, Amérique 833, Russie 195, Italie 205. Divers: Autriche, Belgique, Pays-Bas, Espagne, Danemark, Etats balkans, Asie, Afrique, Australie, Turquie, 589. — Total 6282.

Aargau. Das Hotel und Bad zum „Löwen“ in Muri ist, wie schon gemeldet, durch Kauf an Hrn. Dr. med. Robert Glaser, übergegangen. Das Bad soll laut „Aarg. Tagbl.“ eine Aenderung erfahren, indem dasselbe ein Sanatorium eingerichtet wird, wo Kranke mit Gallensteinen, Unterschenkelgeschwüren und Venen-Entzündungen Aufnahme finden.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. Vom 14. bis 20. Sept. waren in Davos anwesend: Deutsche 372, Engländer 219, Schweizer 39, Franzosen 6, Holländer 58, Belgier 16, Russen 85, Oesterreicher 48, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 75, Dänen, Schweden, Norweger 9, Amerikaner 31, Angehörige anderer Nationalitäten 13. Total 1300.

Montreux - Montbovon - Zweisimmen - Bahn. Unter dem Vorsitz von Direktor Auer (Thunersee-Bahn) wurde am Donnerstag in Bern eine Versammlung von Vertretern oberländischer Verkehrsanstalten abgehalten behufs Besprechung über eine Beteiligung an der Finanzierung der Montreux-Montbovon-Zweisimmen-Bahn. Die Initiatoren von Montreux waren dabei vertreten durch Ingenieur Strub und Grossrat von Murat von Clarens. Das Ergebnis der mehrtägigen Verhandlungen wurde in folgender Resolution niedergelegt: „Die heute versammelte Versammlung in Bern eine Versammlung von Regierungsrat Ritschard in Bern und nach eingehender Diskussion, anerkennen die hohe wirtschaftliche Bedeutung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen dem Berner Oberland und den Fremdenzentren des Genfersees und erachten es als Pflicht der oberländischen Verkehrsanstalten, sich in ihrem eigenen Interesse an der Finanzierung dieses Unternehmens durch Uebernahme von Aktien zu beteiligen.“

Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft für den Thuner- und Brienzsee hat am 2. Okt. beschlossen, dem Ansuchen der Montreux-Zweisimmen-Bahngesellschaft um Zeichnung von Stammaktien im Betrage von 10,000 Fr. zu entsprechen.

Schweiz. Fremdenverkehr. Das „Fremdenblatt“ (Zürich) schreibt: „Betrachten wir den Fremdenverkehr vom allgemeinen Standpunkte aus, so lässt sich konstatieren, dass die Reisezeit im Grossen und Ganzen mit jedem Jahre zunimmt. Früher waren es nur die bemittelten Klassen, welche in die Sommerfrische gingen; heutzutage macht sozusagen Jedermann Ferien. Hierdurch haben sich auch die Verhältnisse im Hotel- und Pensionswesen geändert; es sind die sogenannten „billigen Pensionen“ entstanden, in denen man von Fr. 2.50 per Tag leben kann. Diese billigen Pensionen sind nicht behaupten, dass eine solche Kur nach unserem Geschmack wäre, denn es lässt sich ausrechnen, dass man bei den jetzigen Lebensmittelpreisen, abgesehen von der Verteuerung der allgemeinen Lebensmittelpreise, heute für den gleichen Preis nicht bieten kann, eine gute Kur setzt aber in erster Linie neben frischer Luft eine gute, kräftigende Kost voraus. Allein es sind diese billigen Pensionen eine Folge der geänderten Verhältnisse, und dass es eine Menge Leute gibt, die davon profitieren, sehen wir daran, dass die betreffenden Anstalten immer voll besetzt sind. Wir wollen daher diese neue Einrichtung nicht gar zu sehr scheitern, denn wir sind überzeugt, dass sie nur vorübergehender Natur ist; nach und nach werden sich die jetzigen Leute, welche knapp mit ihrem Gelde rechnen müssen, die Einsicht bahnbrechen, dass es besser ist, 10 oder 12 Tage bei gutem Essen sich zu erholen, als 14 Tage oder 3 Wochen bei einfachster Kost auszuhalten.“

Ueber den Unterschied zwischen kontinentalen und englischen Hotels schreibt die „Westminster Gazette“ das Folgende: „Das Ende einer jeden Saison für die Schweizer Hotelwirte sollte einige dringend nötige Lektionen für ihre englischen Kollegen enthalten. Die Moral liegt in einem Vergleich der in England berechneten Preise mit denen, die im Auslande für dieselbe Bewirtung verlangt werden. Dies ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu, sonst würde der Fall eines Korrespondenten, der uns die Analyse seiner Hotelgaulagen in englischen Seebädern während seiner vierwöchentlichen Ferien sendet und sie mit dem Vergleich der Preise der Schweizer Hotelwirte in den schweizer Bergen hatte, verglichen, nicht ein typischer sein. Er erklärt, dass während er sich in der Schweiz „imitten herrlicher Scenerie und unterhaltender Gesellschaft“ aufhielt, sein Leben mit Einschluss von Extrazug und Trinkgeldern ihm im Durchschnitt 8 Franken täglich kostete. Als er seine Ferien in England zubrachte, konnte er mit dem doppelten Betrage nicht auskommen. Er versichert uns, dass, als er seine Ferien in der Schweiz nahm, er völlig so viel Wein trank, wie gewöhnlich, und dass er 14 Tage lang eine extraluxuriöse Zeit für 6 Franken täglich (alles eingeschlossen) hatte. Das Resultat war, dass er trotz der Reise es fertig brachte, dass sein Ferienmonat im Auslande ihn nur eine Kleinigkeit mehr kostete, als sein gewöhnliches Leben in England. Er schliesst sein Schreiben mit den Worten: „Es hat unter diesen Umständen keinen Zweck, dass unsere Hotelwirte an meinen Patriotismus appellieren und mich aufordern, mein Geld im Lande auszugeben. Sie sollten erst ihre

Preise heruntersetzen.“ Das scheint uns ein ausgezeichneter Rat, den zu befolgen sie in ihrem eigenen Interesse wohl thun würden.“

Aus dem Winterfahrplan, der von nun ab nur bis 30. April dauern wird, notieren wir folgende Veränderungen: Neu ist bei der S.C.B. die Führung im Winter des Zuges Basel ab 6.00 nachm., Luzern an 8.16 nachm. Zug 42 der G.B., welcher bisher in der Richtung nach Luzern 12.10 vorm. in Chiasso abging, wird ab 1. Oktober Chiasso erst 12.35 vorm. verlassen und ab November, nach dementsprechend später in Mailand abgehen. Diese 25 Minuten werden bis Erstfeld eingeholt, sodass die Ankunftszeit in Luzern und Basel dieselbe bleiben wird. In der Verbindung nach München, Basel ab 7.10 vorm., ist durch die V.S.B. eine begrüssenswerte Verbesserung eingetretet durch die Führung direkter Wagen I. und 2. Klasse Basel-München via Koblentz-St. Gallen-St. Margrethen-Bregenz-Lindau. Leider fehlt bis jetzt beim Gegenzug, München ab 12.40 nachm., von Winterthur ab immer noch der Anschluss nach Basel, während diese Verbindung durch die Eröffnung der Linie Friedrichshafen-Radolfzell bei der Bad. Bahn den Anschluss bis Basel, an 11.04 nachm., erhalten hat, mit direktem Abzug der 1. und 2. Klasse Salzburg-München-Basel. Im Fahrplan der Gr. Bad. Staatsbahn treten zum Winterdienst 1901 folgende Aenderungen ein: Auf der Linie Basel-Heidelberg-Mannheim fallen die Luxuszüge, Basel B. B. ab 12.35 vorm. und Basel B. B. an 4.25 vorm., fern die Sommerergrünzungszüge, Basel B. B. ab 10.40 vorm. und Basel B. B. an 12.10 nachm., bis und ab Offenburg aus. Der durchgehende Wagen Basel-Cöln läuft deshalb im Schnellzug Basel B. B. ab 10.24 vorm. Mit der Eröffnung des Betriebs der Strecke Ueberlingen-Friedrichshafen und der damit verbundenen Einrichtung durchgehenden Betriebs zwischen Radolfzell und Lindau ergeben sich für Basel eine Anzahl neuer Bahnverbindungen (ohne Dampfbothenleitung) mit dem Allgäu, München, Arberg etc. Als bedeutendste Veränderung im Fahrplan der Elsass-Lothar-Bahn ist hervorzuheben die Einrichtung eines Anschluss-Schnellzuges an D-Zug 168 ab Neustadt a. H. über Worms, Mainz nach Frankfurt a. M. mit folgenden Fahrzeiten: Basel ab 9.55 vorm., Frankfurt a. M. an 4.24 nachm. Dagegen kommen die luxuriöse L 19 und L 20 zwischen Berlin, Ostende und Amsterdam und der Schweiz in Wegfall. Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass die Schnellzüge 23a und 14a zwischen Basel und Boulogne wie im vorausgehenden Winter über Nancy-Leon nach und von Calais verkehren und in Basel 10.40 vorm. abgehen bzw. 6.15 nachm. ankommen. Ebenso erhält Perazug 207 seine Winterfahrordnung mit Abfahrt von Basel 6.40 vorm. vom 1. November an.

Witterung im September 1901.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage					
	mit Regen		mit Schnee		mit Nebel	
	Regen	Schnee	Nebel	helle	trübe	mit starkem Wind
Zürich	13	0	2	7	7	8
Basel	12	0	9	7	10	3
Neuchâtel	10	0	2	7	8	10
Genf	11	0	2	9	7	8
Montreux	10	0	0	14	8	2
Bern	12	0	5	7	8	12
Luzern	15	0	0	9	9	8
St. Gallen	14	0	2	7	10	3
Lugano	5	0	0	16	7	3
Chur	10	0	0	11	8	4
Davos	14	1	1	11	8	4

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 220, Basel 180, Bern 226, Genf 237, Montreux 197, Lugano 273, Davos 285.

Vertragsbruch. — Rupture de contrat.
G. Bieri, Etagenportier.

Theater.

Repertoire vom 6. bis 13. Oktober.

Stadt-Theater in Zürich. Sonntag: Aida. Montag: Der polnische Jude. Mittwoch: Der polnische Jude. Donnerstag: Farinelli. Freitag: Die rote Robe. Samstag: Die Herren Söhne. Sonntag: Tannhäuser.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amstler.

HOTEL A LOUER

ayant outre grands et élégants salons, salle à manger, fumoir, etc., 35 chambres de maître (place pour 50 lits), 15 chambres domestiques, etc., dans une prometteuse ville d'hiver, à partir du 1^{er} octobre. Construction superbe, nouveau drainage anglais (le mûx drainé de la place), ventilation, bains, etc., d'après les dernières exigences de l'hygiène; veranda pour cure d'air, grand et beau jardin (palmiers, oranges, mandarinières, etc.) Offre à maître d'hôtel adroit et énergique un futur sur et brillant. Terrain pour agrandir.

Se préferait aussi à l'installation d'un Casino, dont le besoin se fait sentir. 400 S'adresser à M. A. Chauvard, notaire, à Ajaccio, (Corse).

A LOUER

pour l'hiver, dès le 1^{er} octobre, un rez-de-chaussée d'hôtel

Grande salle pour le café, une salle à manger, cuisine, cave, quatre chambres meublées. Prix modique. S'adresser à l'Agence Agricole et Viticole, James de Reynier, à Neuchâtel. (H 4762 N) 405

MAISON FONDÉE EN 1829.



LOUIS MAULLER & Co
MOTIERS-TRAVERS
(Suisse). 1107

Fachschule für Hotelkeller

und 2-monatliche Spezialkurse für Hotelbuchhalter, Sekretäre und Geschäftsführer. Prospekt gratis in Frankfurt a. M. (H 6.9857) 312

Hotel zu pachten gesucht

(Jahres- oder Saisongeschäft) von tüchtigen Fachleuten. Event. würde auch auf eine Direktorstelle reflektiert. Gef. Offerte bitte Z. P. 6765 an Rudolf Mosse, Zürich. Z. 10225

AVIS.

Les Certificats et Contrats d'engagement

pour employés, introduits par la Société Suisse des Hôteliers, sont envoyés aux membres contre remboursement par LE BUREAU CENTRAL OFFICIEL à BALE.
Certificats: Cahier à 50 feuilles fr. 3.50
" à 100 " 6.—
" à 200 " 10.—
Contrats d'engagement (allein. ou français) le 100 " 2.50

Pommery & Gagne, Reims
EXTRA SEC ANGLAIS
Agnt général pour la Suisse, l'Italie, etc.: A. DELVAUX, NEUILLY-SUR-SAÏNE.

HABANA HAUS MAX OETTINGER
Basel. St. Ludwig, 35, Zürich, Bern
FEINSTEES SPEZIALGESCHÄFT FÜR HOTELS
CIGAREN & CIGARETTEN

Billiges Eis
125 Kubikmeter = circa 875 Meterzentner = circa 87,500 Kilo
Reines, kristallhelles, haltbares Natur-Eis
erzeugt bei einer Kälte von 4° R in 3-4 Tagen
I Siehler'scher selbstthätiger Natur-Eis-Erzeugungs-Apparat.
(Im Anschluss an eine Druckwasserleitung.)
Jedem Geschäft und jedem Etablissement, das sich einen grösseren Eisvorrat anlegen muss, sehr zu empfehlen!
In der Schweiz sind bereits ca. 400 — solcher Apparate in Gebrauch in Bierbrauereien, Bierdepôts, Hotels, Schlächtereien u. s. w. u. s. w.
Ausführliche Prospekte gratis und franko durch
439
die Generalvertretung für die Schweiz:
Müller & Cie. in Zofingen.
NB. Günstiger Zeitpunkt für Installation: Oktober/November.